

**Arbeiter-Samariter-Bund
Landesverband Hessen e.V.**

**Pädagogischer Fachdienst
Kinder-Jugend-Schule**

**Pädagogisches Konzept
Ganztagsangebot Profil 1
an der Eichwaldschule Sek 1
in Schaafheim**

Übersicht über die Inhalte

1	Vorwort	3
2	Ganztagig arbeitende Schulen in Hessen	3
3	Gesetzliche Grundlagen	4
4	Selbstverständnis des ASB als Jugendhilfeträger	4
5	Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	4
5.1	Unsere Haltung	4
5.2	Arbeiten nach dem Situationsansatz	5
5.3	Zum Verständnis von Bildung	5
5.4	Beziehung als Grundlage für Bildungsarbeit.....	5
5.5	Freiräume für die Persönlichkeitsentwicklung.....	5
5.6	Ressourcenorientiertes Arbeiten.....	6
5.7	Sprachförderung	6
5.8	Partizipation von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern	6
5.9	Zusammenarbeit mit Eltern	6
5.10	Vielfalt als Chance – Inklusion	7
5.11	Teilhabegerechtigkeit und Chancengleichheit	7
6	Steuerung, Kooperation und Vernetzung	7
6.1	Multiprofessionelle Zusammenarbeit	7
6.2	Vernetzung im Gemeinwesen	8
7	Beschreibung der Leistungsmodule nach dem Qualitätsrahmen	8
7.1	Angebote und Rhythmisierung.....	8
7.2	Hausaufgaben- und Lernkultur	8
7.3	Verpflegung an der Schule.....	8
7.4	Bewegung.....	9
7.5	Offener Schülertreff.....	9
7.6	Projekte und Arbeitsgemeinschaften	9
7.7	Hausaufgabenhilfe	9
8	Räumliche und materielle Ausstattung	9
9	Personalmanagement	10
9.1	Leistungsstruktur.....	10
9.2	Qualifikation der Mitarbeitenden	10
10	Qualitätsmanagement	10
10.1	Referat Pädagogische Dienste	10
11	ASB als Träger	11
11.1	Organisation.....	11
12	Perspektiven	11

1 Vorwort

Der Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e.V. (ASB) ist als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe in vielfältiger Weise in die soziale Arbeit des Kreises eingebunden. Die Angebotspalette im pädagogischen Bereich umfasst Kindertageseinrichtungen, pädagogische Angebote an Schulen, einen Fachdienst Kindertagespflege und erzieherische Hilfen.

Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen machen es zunehmend erforderlich, die Trias Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen institutionell zu gewährleisten. So wird im ASB seit vielen Jahren insbesondere die sozialpädagogische Arbeit an Schulen außerhalb des Unterrichts wie Betreuung, pädagogische Angebote im Ganzttag, Schulsozialarbeit, sozialpädagogische Gruppenschülerhilfe und Hausaufgabenhilfe zu einem bedeutenden Angebotsbereich weiterentwickelt. Der ASB versteht sich hierbei als Träger, der bei der Angebotsentwicklung und -umsetzung mit der Schule und anderen Kooperationspartnern eng zusammenarbeitet und Vernetzung anstrebt, damit sich Schule besser in das gesellschaftliche, kulturelle und sportliche Leben im Gemeinwesen integriert.

Für den ASB als politisch und konfessionell ungebundenen Wohlfahrtsverband ist die Solidarität mit allen Menschen, unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit selbstverständlich.

2 Ganztätig arbeitende Schulen in Hessen

„Hessen (setzt) zukünftig verstärkt auf eine qualitative Entwicklung von ganztätig arbeitenden Schulen und schafft damit die Voraussetzung zur Umsetzung der Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien nach individueller und ganzheitlicher Förderung.“¹

Laut Hessischem Kultusministerium soll im Zentrum der ganztätigen Angebote mehr Zeit zur Förderung von Schülerinnen und Schülern stehen. Ergänzt werden soll die Förderung „durch Angebote zum sozialen Lernen und durch eine qualifizierte Betreuung, die den Veränderungen in der Familien- und Beschäftigungsstruktur gerecht werden.“²

Die Richtlinie unterscheidet zwischen zwei grundsätzlichen Modellen der Ganzttagsschule:

- in den Profilen 1 und 2 werden Schulen mit Ganztagsangeboten (GTA) zusammengefasst, die von den Schülerinnen und Schülern freiwillig besucht werden
- Profil 3 beschreibt Ganzttagsschulen (GTS) mit verpflichtenden Angeboten.

Als zentrale Ziele im Ganzttag werden die Entwicklung neuer Konzepte zur Rhythmisierung des Schultages sowie alternative Übungsformen anstelle klassischer Hausaufgaben formuliert. Unterricht, Wahl-, Stütz- und Förderunterricht, sportliche, musische und künstlerische Angebote sollen in pädagogisch sinnvoller Weise mit Freizeitangeboten wechseln. Übungsphasen am Vormittag sowie Lernzeiten am Nachmittag sollen Hausaufgaben schrittweise ersetzen. Ein gesundes, warmes Mittagessen ist wichtiger Bestandteil ganztätiger Angebote. Der gemeinsame Mittagstisch bietet den Schülerinnen und Schülern, neben der gesunden Ernährung, auch Raum zu sozialem und kulturellem Lernen und macht Schule als Lebensort erfahrbar.

Herausgehoben wird die Kooperation mit außerschulischen Partnern:

- Freie Träger und alle weiteren Kooperationspartner sollen von der Schule in die Entscheidungen und die Evaluation zum Ganztagsangebot einbezogen werden;
- Mitarbeitende unterschiedlicher Professionen und Lehrer gestalten den Ganzttag gemeinsam;
- die Partizipation von Eltern und Schülerinnen und Schülern ist erwünscht.

¹ Dorothea Henzler, Ganztätig arbeitende Schulen, Vorwort, Seite 4, HKM, 2011, 3. Auflage

² Wolf Schwarz, Wie kann Ganzttagsschule gelingen?, ebenda

Vor Ort ist eine Steuergruppe aller Kooperationspartner verantwortlich, Strukturen und Kommunikationswege sowie Verantwortlichkeiten u. a. für die Budgetverwaltung zu installieren.

Der Schulträger ist für die räumliche und materielle Ausstattung des Ganztagsangebotes zuständig. Neben der Kantine/Mensa sind im Raumkonzept Ruhe- und Arbeitsräume sowie Fachräume vorgesehen.

Für die Entwicklung und die Umsetzung des Konzeptes können die Schulen Unterstützung durch außerschulische Partner und durch die Serviceagentur „Ganztägig Lernen“ erhalten.

3 Gesetzliche Grundlagen

Die Ausgestaltung von Ganztagsangeboten an Schulen hat sich im Kontext gesellschaftlicher Notwendigkeiten über die Jahre entwickelt und ist als gesamtgesellschaftliche Aufgabe anzusehen. In den Richtlinien für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach § 15 des Hessischen Schulgesetzes (HSchG) sind die rechtlichen Grundlagen formuliert. Die Profile werden im „Qualitätsrahmen für ganztägig arbeitende Schulen“, der Bestandteil der entsprechenden Richtlinie ist, beschrieben.

4 Selbstverständnis des ASB als Jugendhilfeträger

Der ASB versteht seine pädagogischen Angebote an Schulen als vielfältige Möglichkeiten, junge Menschen in ihrem individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozess bestmöglich zu begleiten sowie als schul- und familienergänzende Angebote.

Durch die Angebote werden verlässliche Betreuungszeiten, ein geregelter Tagesablauf, Kontinuität und eine Rhythmisierung des Tagesablaufs sowie Abwechslung von konzentriertem Lernen im Unterricht und entspannenden und freizeitpädagogischen Angeboten gewährleistet. Darüber hinaus wird durch den gemeinsamen Mittagstisch eine gesunde Verpflegung angeboten.

Als Jugendhilfeträger treten wir ein, für eine Schule als Ort, an dem junge Menschen lebensbedeutsame Erfahrungen machen können wie Verlässlichkeit, Werterleben, Vertrauen, Anerkennung, Ermutigung und Herausforderungen, Freundlichkeit und Solidarität. Wir möchten dazu beitragen, dass sich Schule zunehmend als Lern- und Lebensort weiterentwickelt. Die Jugendhilfe verfügt gerade im nichtformalen Bildungsbereich über vielfältige und spezifische Kompetenzen, die in gemeinsame Vorhaben und Projekte eingebracht werden und die Bildungsarbeit bereichern können. Im Nachfolgenden ist ein Konzept entwickelt, das dem Bedarf und den Möglichkeiten vor Ort entsprechend angepasst werden kann.

5 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Unsere wesentliche Wertehaltung in der Zusammenarbeit mit Menschen: Wir handeln nach humanitären Grundsätzen und sehen in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit und respektieren die Verschiedenartigkeit der Menschen. Nach unserem Verständnis ist jeder Mensch grundsätzlich auf Wachstum und Entwicklung ausgerichtet und hat eigene Fähigkeiten zu Veränderung und Problemlösung in sich. Wir unterstützen Menschen dabei, ihr Leben selbstständig und selbstbestimmt zu gestalten.

Jedes Kind ist einmalig: Wir stellen die Kinder und Jugendlichen als einzigartige Persönlichkeiten in den Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Sie ins Leben zu begleiten, ihnen ein Aufwachsen mit gleichen Chancen zu ermöglichen, dafür setzt sich der ASB ein.

5.1 Unsere Haltung

Die Mitarbeitenden im ASB begegnen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen authentisch, mit Wertschätzung, Akzeptanz und Respekt. Wir orientieren uns an ihren Rechten, Möglichkeiten und

Ansprüchen, ihrem Wohl und ihren Interessen und berücksichtigen dabei ihre individuelle Lebenssituation.

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden geben den Kindern und Jugendlichen Impulse, Anregungen und Hilfen sowie Spielräume für Eigeninitiative, sind in Krisen an ihrer Seite und machen Mut, verdeutlichen Ziele und knüpfen an begonnene Aktivitäten an, haben Geduld, geben differenzierte und ermutigende Rückmeldungen und dadurch einen Rahmen, in dem Kinder und Jugendliche selbstbestimmt handeln, Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen können.

5.2 Arbeiten nach dem Situationsansatz

Wir orientieren uns in der pädagogischen Arbeit an der aktuellen und individuellen Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien. Durch Achtsamkeit, Beobachtung und Gespräche erfahren die Mitarbeitenden viel über Interessen, Bedürfnisse, den aktuellen Entwicklungsstand, aber auch über Familien- und Problemsituationen. Diese Informationen fließen ein in die Gestaltung der pädagogischen Arbeit, in die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern und sind Ansatzpunkte pädagogischen Handelns. Damit werden die Interessen der Kinder und Jugendlichen aufgegriffen und mit Themen, die die pädagogischen Mitarbeitenden oder auch der Lehrplan einbringen, verknüpft.

5.3 Zum Verständnis von Bildung

Wir verstehen Bildung als lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert. In unserer heutigen Gesellschaft sind Kommunikationsfähigkeit, Problem- und Konfliktlösungskompetenzen, Orientierungsfähigkeit in komplexen Zusammenhängen, Toleranz und Teamfähigkeit sowie sozial kompetentes Denken und Handeln wichtiger als das reine fachbezogene Wissen. So ist ein Zeichen von Bildung, dass Schülerinnen und Schüler ein reflektiertes Verhältnis zu sich selbst, zu anderen und zur Welt entwickeln sowie lernmethodische Kompetenzen erwerben, damit sie in der Lage sind, ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess zu reflektieren und aktiv zu gestalten.

Unseren Auftrag sehen wir demnach in der Förderung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder und Jugendlichen, ihrer Selbsttätigkeit und im Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen. Hier sind für uns die kompetenzorientierte Sicht auf die Kinder und Jugendlichen sowie positive und wertschätzende Erfahrungen mit anderen Menschen und eine anregende Umgebung wesentlich.

5.4 Beziehung als Grundlage für Bildungsarbeit

Kinder und Jugendliche erwerben Kompetenzen, Fachwissen und Lebenserfahrung am erfolgreichsten im positiven Kontakt mit Personen, die ihnen wichtig sind. In Gemeinschaften mit Erwachsenen und anderen Kindern und Jugendlichen lernen sie, gemeinsam Probleme zu lösen, die Bedeutung von Dingen gemeinsam zu erforschen, miteinander zu diskutieren und zu verhandeln. Hierbei erfahren Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Möglichkeiten einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und verantwortlich Entscheidungen zu treffen. Sie lernen mit sich selbst und anderen Schülerinnen und Schülern und Erwachsenen sowie den vielfältigen Lebenssituationen gut zurechtzukommen und erfahren Lust und Freude durch aktives Mitgestalten ihres Alltags.

5.5 Freiräume für die Persönlichkeitsentwicklung

Ausreichende und altersgerechte Bedürfnisbefriedigung ist eine Voraussetzung für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung und für erfolgreiches Lernen. Wir vertrauen den Kindern und geben ihnen Freiräume für eigenständiges, unbeobachtetes Handeln, um Grenzen austesten zu können. Die Ganztagschule kann solche Freiräume bieten, wenn alle Mitarbeitenden nicht nur Grenzen und Verbote vorgeben, sondern den Schülerinnen und Schülern auch vermitteln, unter welchen Bedingungen welches Verhalten erlaubt ist; wenn sie auf Zuverlässigkeit und Transparenz achten und sicherstellen, dass Regelungen respektiert werden und sich selbst daran halten.

Bei der Gestaltung und Nutzung von Räumen und Außengelände sollten gewisse Freiräume und kalkulierbare Risiken eingeplant werden.

5.6 Ressourcenorientiertes Arbeiten

In unserer pädagogischen Arbeit werden die Stärken der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt des Interesses gestellt, sodass eine positive Atmosphäre entstehen kann, von der alle Schülerinnen und Schüler profitieren und jede und jeder seine Fähigkeiten entdecken und optimal entwickeln kann.

Die Grundhaltung dabei ist, dass Kinder und Jugendliche vielfältige Kompetenzen aus ihren unterschiedlichen Lebenswelten haben und diese entfalten können. Mit dieser Haltung und sozialpädagogischen Methoden wird das Selbstvertrauen in die eigene Leistung und Person (wieder) aufgebaut und stabilisiert.

5.7 Sprachförderung

Kommunikations- und Sprachkompetenz ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und eine Schlüsselqualifikation. Befindlichkeiten, Wünsche und Anliegen mitteilen, einen Sachverhalt erläutern, den eigenen Standpunkt vertreten, sich mit anderen verständigen, Meinungsverschiedenheiten klären, den Alltag miteinander gestalten und Regeln abstimmen, nichts geht, ohne miteinander zu kommunizieren.

Angebote zur Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen sind ein wesentlicher Bereich von Bildung und Erziehung. Kommunikationsfähigkeit ist unabdingbar, um sich zu verständigen, neues Wissen aufzunehmen und zu verarbeiten, neue Einstellungen zu gewinnen, neue Theorien aufzunehmen und Überzeugungen zu entwickeln, d.h. sich zunehmend die Welt zu erschließen. Dabei erwerben Kinder und Jugendliche die sprachlichen Kompetenzen am erfolgreichsten im positiven Kontakt mit Personen, bei Themen die ihre eigenen Interessen berühren, im Zusammenhang mit Handlungen die für sie selbst Sinn ergeben.

5.8 Partizipation von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern

Kinder, Jugendliche und Familien werden in allen Angelegenheiten, die sie selbst und ihr eigenes Leben betreffen, beteiligt. Sie werden angeregt, ihre Mitwirkungsmöglichkeiten zu entdecken und wahrzunehmen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, mit anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse zu gehen und ihren Alltag mitzugestalten. So machen sie die Erfahrung, dass ihre Sicht der Welt und ihre Interessen Bedeutung haben, auch wenn sie nicht immer direkt umgesetzt werden können.

Kinder und Jugendliche lernen Verantwortungsgefühl und Eigeninitiative sowohl für die eigenen Belange als auch die der Gemeinschaft zu übernehmen und die Kompetenz, eigene Interessen zu vertreten, sich konstruktiv zu streiten, sich in andere hineinzusetzen und es auszuhalten, wenn man sich nicht durchsetzen kann.

Schülerinnen, Schüler und Eltern können und sollen an Entscheidungen im Schulleben mitwirken, die ihr eigenes Leben und Lernen in der Schule und das der gesamten Schulgemeinde betreffen. Partizipation ermöglicht es ihnen, durch ihr Engagement die Um- und Mitwelt zu verändern und damit Beteiligung als Mitgestaltungsmöglichkeit zu begreifen. Die Möglichkeit zur Beschwerde verstehen wir als wesentliches Element von Partizipation, einen Prüfstein für die Einlösung der Beteiligungsrechte und einen Weg zur Verbesserung der Arbeit.

5.9 Zusammenarbeit mit Eltern

Im Vordergrund der Elternarbeit steht das Ziel, Eltern bei der Erziehung zu unterstützen, den Entwicklungs- und Bildungsprozess der einzelnen Kinder und Jugendlichen gemeinsam bestmöglich zu begleiten und zu fördern sowie bei Problem- und Fragestellungen Unterstützung anzubieten. Die Mitarbeitenden stehen den Eltern für Fragen zur Verfügung und treten mit ihnen in Kontakt, um

sich über ihr Kind auszutauschen. Sie beraten Eltern, ziehen bei Bedarf externe Fachkräfte hinzu und kooperieren mit diesen.

Maßgeblich für eine gelingende Elternarbeit ist eine klare Ressourcenorientierung unter Einbezug aller Beteiligten wie Schulleitung, Schulgemeinde, Lehrkörper und die Vernetzung mit Fachstellen wie Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst, sozialen Trägern sowie anderen Kooperationspartnern. Ein offener Austausch mit den Eltern fördert dauerhaft und nachhaltig die gegenseitige Akzeptanz und das gegenseitige Vertrauen. Indem alle Beteiligten in wertschätzenden Beziehungen ihren Teil der Verantwortung tragen, wird die Wirksamkeit erhöht und der Verantwortungsumfang für Einzelne verringert.

5.10 Vielfalt als Chance – Inklusion

Für uns bedeutet Inklusion, jeden Menschen in seiner jeweiligen Verschiedenheit wertzuschätzen, in seiner Einzigartigkeit zu respektieren und als Bereicherung für das Zusammenleben und -arbeiten zu begreifen.

Vielfältige Faktoren prägen unsere Lebensrealitäten: Die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen, zu verschiedenen Kulturen, körperliche oder seelische Beeinträchtigungen, die Herkunft oder unterschiedliche Religionszugehörigkeit gilt es in ihrem wechselseitigen Zusammenspiel und individuell auf den jungen Menschen bezogen in der Arbeit zu beachten.

Familien, Sozialraum und Schule bieten Kindern und Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten, sich als einzigartige Person zu erleben und weiterzuentwickeln. Hier begegnen sie verschiedenen Haltungen, hier werden Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und ihrer Phantasie gleichberechtigt unterstützt. Jüngere und ältere Schülerinnen und Schüler können sich in ihrer Entwicklung unterstützen, Kinder mit und ohne körperliche oder seelische Beeinträchtigungen lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich im Miteinander, setzen sich mit sich und anderen sowie der Umwelt auseinander und lernen so den eigenen Platz zu finden.

5.11 Teilhabegerechtigkeit und Chancengleichheit

Gelingende Lebensbiografien und schulischer Erfolg hängen bis heute davon ab, unter welchen sozialen und familiären Bedingungen Kinder aufwachsen. Um die Bildungs- und Teilhabechancen zu verbessern und auszuweiten, vorhandene Interessen zu stärken und zu fördern, die Kooperation der Schülerinnen und Schüler untereinander sowie zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften zu verbessern, werden neue Lern- und Erfahrungsorte erschlossen und mit traditionellen Lernorten verbunden. Das Schulleben wird bereichert, Demokratie gelebt, die Teilhabe vergrößert, indem ein vielfältiges Angebotsspektrum an Schule als Ort der Begegnung geschaffen wird.

6 Steuerung, Kooperation und Vernetzung

Die Kooperation des ASB als freier Träger mit der Schule beinhaltet zunächst einmal ein gemeinsam abgestimmtes Bildungsverständnis und die Verständigung über allgemeine Absprachen und Regelungen.

Darüber hinaus ist die gemeinsame Entwicklung, Steuerung und Evaluation des Ganztags Schwerpunkt der Kooperation. Mögliche Bausteine der Zusammenarbeit sind Teilnahme an Konferenzen und Dienstbesprechungen, Steuerungs- und Arbeitsgruppen der Schulentwicklung, gemeinsame Fortbildungen und Projekte oder auch Informations-Veranstaltungen und Elternabende.

6.1 Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Der für die gemeinsame Aufgabe erforderliche partnerschaftliche, fachliche Austausch und die Konsensbildung zwischen Lehrerinnen und Lehrern und pädagogischen Mitarbeitenden des Ganztags sind wesentlicher Teil der Kooperation. Sie ist die Aufgabe aller Beteiligten und beinhaltet die Bereitschaft, verschiedene Blickwinkel einzunehmen und gelten zu lassen.

6.2 Vernetzung im Gemeinwesen

Die Vernetzung bietet die Möglichkeit, im Sozialraum vorhandene Potenziale zu bündeln und Ideen in ihrer Vielfalt zu entwickeln. So können Projekte zu unterschiedlichen Themengebieten wie Sozialtraining, Gewaltprävention, Gender-Projekte gemeinsam mit Externen gestaltet werden. Kooperationspartner können beispielsweise der Förderverein der Schule, Musikschulen, Jugendhäuser, kirchliche Gruppen, Sportvereine, Theater oder der Kinderschutzbund mit ihren vielfältigen Angeboten sein.

Die Vertretung in relevanten Gremien ist zudem selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit.

7 Beschreibung der Leistungsmodule nach dem Qualitätsrahmen

Im Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen werden acht Schwerpunkte gesetzt, zu denen die Schulen definierte Voraussetzungen und Aufgaben zu erfüllen haben, um im Landesprogramm bestehen zu können. Zur Erfüllung dieser Aufgaben trägt der ASB in der Trägerschaft des Ganztags in allen Bereichen fachkompetente Beratung zur Ganztagsschulentwicklung bei. Zur Gestaltung des täglich zu realisierenden Angebotes sind folgende Bausteine enthalten:

7.1 Angebote und Rhythmisierung

Ganztagsschule bietet die Möglichkeit und mehr Zeit zur besseren Rhythmisierung im Sinne von Entspannung, Anspannung, ruhiger und lebhafter Arbeit. Unterricht, Freizeit- und Sportaktivitäten können sich an den kognitiven, körperlichen, psychischen und sozialen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientieren und Belastungs-, Entspannungs- und Ruhepausen im Wechsel angeboten werden. Qualifizierende AGs runden das Unterrichts- und Betreuungsangebot im Tagesablauf ab und lassen den Lebensraum Schule für die Schülerinnen und Schüler in vielfältigen, am Schulprofil orientierten Inhalten erfahrbar werden.

7.2 Hausaufgaben- und Lernkultur

Jede Schule entwickelt eine individuelle Lern- und Aufgabenkultur. Die im Schulprogramm definierten Inhalte und die in Konzeption und Leitbild des ASB abgebildeten Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit und Haltung geben in der täglichen Umsetzung im Betreuungs- und Hausaufgabenangebot des ASB den Handlungs- und Handlungsrahmen vor.

7.3 Verpflegung in der Schule

Ernährung ist ein wichtiger Baustein für ein gesundes Aufwachsen und erfolgreiches Lernen. Wo Familienzeit und Mahlzeiten nicht zusammenpassen und Anwesenheitszeiten in der Schule wachsen, gewinnt die Verpflegung in der Schule zunehmend an Bedeutung. Schule als wichtiger Ort für individuelle Gesundheitsbildung ist damit gefordert, die Qualität von Mahlzeiten und ein bewusstes Essverhalten für Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Die zuständigen Länderministerien und die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (Arbeitskreis Schule-Ernährung-Bildung) haben bundesweite Qualitätsstandards für die Schulverpflegung entwickelt, die, unter Einhaltung unserer QM-Hygienestandards, in den Mensen vor Ort unsere Richtlinie für die Mittagsverpflegung im Ganztags sind. An der Eichwaldschule ist der Landkreis Darmstadt-Dieburg als Schulträger für den Betrieb der Mensa und somit in der Verantwortung für die Einhaltung der gesetzlichen Standards.

Die Verpflegung an der Schule stellt vor allem durch den täglichen Mittagstisch ein wichtiges Element für sämtliche Angebote des pädagogischen Fachdienstes Kinder-Jugend-Schule dar.

Das gemeinsame Mittagessen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitenden ist ein gesundheitsförderndes, kommunikatives und pädagogisches Wirkungsfeld, in dem Vorbildfunktion übernommen wird und Normen und Kulturtechniken vermittelt werden können.

7.4 Bewegung

Selbstbestimmte Bewegung möglichst in der (freien) Natur ist im Wachstumsalter nicht nur wichtig für die gesunde Entwicklung von Muskeln und Skelett, Hormonsystem, Immunabwehr und den Aufbau der Gehirnstruktur, sondern auch Schlüsselkompetenzen wie Zuverlässigkeit, Bereitschaft Leistung zu zeigen, Konzentration, Durchhaltevermögen, Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit werden durch Bewegung, Sport und Spiel erworben.

Bei Abenteuerspielen zum Beispiel lernen Kinder ihre eigenen Leistungen und mögliche Gefahren einzuschätzen, in der Gruppe Gleichaltriger erfahren sie Anerkennung, Ermunterung, Kritik und Korrektur, in Auseinandersetzungen erfahren sie ihre Schmerzgrenzen und die anderer und entwickeln Einfühlungsvermögen. Kinder handeln untereinander bei Bewegungsspielen Werte, Normen, Regeln und Sanktionen sowie Rollen und Positionen aus. Hier geht es um Hierarchien und Wir-Gefühl, Zugehörigkeit und auch Ausgeschlossenheit. Wichtig ist hierbei auch die Möglichkeit, sich selbstbestimmt in kleinen Gruppen zusammenzufinden.

7.5 Offener Schülertreff

Der Schülertreff ist ein Ort, an dem sich Mädchen und Jungen treffen und aufhalten können, ohne dass sie eine Verbindlichkeit eingehen müssen. Sie können aktiv werden und sich ausprobieren. Innerhalb dieses offenen und niedrigschwelligen Angebots können Kinder und Jugendliche chillen, Musik hören und spielen. Damit bieten wir ihnen einen betreuten Raum, in dem sie ihre Zeit frei gestalten können.

7.6 Projekte und Arbeitsgemeinschaften

Projekte und Arbeitsgemeinschaften bieten Schülerinnen und Schülern die beste Möglichkeit für ganzheitliches Erleben und Lernen. Es lassen sich bereichs-, alters- und schulformübergreifende Bildungsprozesse und ganzheitliche Kompetenzentwicklung miteinander kombinieren.

Ziel von Arbeitsgemeinschaften und Projekten ist es, ein Thema von vielen Seiten zu beleuchten. Durch unterschiedliche Methoden und Ansätze erlernen die Kinder und Jugendlichen Wissen und Kompetenzen, erfassen die Bedeutung des Wissens und können es auf andere Situationen im Alltag übertragen.

7.7 Hausaufgabenhilfe

Das Konzept der Hausaufgabenhilfe basiert auf vier Bausteinen:

- Kommunikation und Zusammenarbeit von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und Betreuenden durch regelmäßigen Austausch aller Beteiligten. Dabei bleiben Eltern in der Verantwortung.
- Kontinuität und Zuverlässigkeit: Hausaufgabenhilfe findet nach Anmeldung an festen Tagen statt und ist für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend.
- Selbstständiges Arbeiten: Das Konzept der Hausaufgabenhilfe ist darauf ausgelegt, die Selbstverantwortlichkeit mit unterstützender, motivierender Anleitung zu stärken.
- Soziale Kompetenz: Anders als eine Einzelnachhilfe ermöglicht das Lernen in Gruppen das gemeinsame Lernen, sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Anderen sowie die Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen. Die Hausaufgabenhilfe fördert sowohl das Sozialverhalten als auch das Gruppenverhalten der Kinder und Jugendlichen.

8 Räumliche und materielle Ausstattung

Räume: Die vor- und nachmittäglichen Angebote einer Schule beziehen sich unter Nutzung aller vorhandenen Raumressourcen aufeinander. Über die im Qualitätsrahmen geforderten Räumlichkeiten hinaus bedarf es eindeutig zugeordneter, den Bedürfnissen der Kinder entsprechenden Betreuungsräume sowie einen angemessenen Büroarbeitsplatz für unsere Mitarbeitenden.

Im Rahmen des verzahnten Ganztags sollte die gemeinsame Nutzung aller Fachräume, Medienräume, Außengelände und Sport- und Bewegungsräume der Schule Standard sein.

Material: Durch eine vielfältige materielle Ausstattung sorgt der Schulträger für eine Atmosphäre, die den Lernort Schule zum Lebensort Schule erweitert.

9 Personalmanagement

Bei den Angeboten steht grundsätzlich das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund. Dafür sind das Engagement und die Motivation aller Beteiligten unter fachlicher Begleitung von großer Bedeutung. Dies beinhaltet für den ASB, dass sowohl die Durchführung der Angebote, die Qualifizierung der Mitarbeitenden als auch die Sicherstellung von Qualitätsstandards zum Wohl der Schülerinnen und Schüler gewährleistet wird.

9.1 Leitungsstruktur

Die Leitung der Angebote im Ganztage wird von der Geschäftsführung und den Leitungspersonen des pädagogischen Fachdienstes Kinder-Jugend-Schule wahrgenommen. Die Leitungskräfte sind zuständig für Fachaufsicht, Koordination und Organisation der Angebotsbereiche sowie deren Wirtschaftlichkeit. Darüber hinaus sind die wesentlichen Aufgabenfelder die Anleitung, Einarbeitung, Begleitung und Qualifizierung der Mitarbeitenden, die Qualitätsentwicklung sowie die konzeptionelle Begleitung und Weiterentwicklung des gesamten Bereiches. Die Leitung begleitet und unterstützt die Teams vor Ort durch regelmäßige Dienstbesprechungen und Einzelgespräche im Bedarfsfall.

9.2 Qualifikation der Mitarbeitenden

Die Qualifikationen der Mitarbeitenden in den Angeboten im Ganztage sind vielfältig: von Mitarbeitenden mit qualifizierter pädagogischer Ausbildung über pädagogisch erfahrene Kräfte bis hin zu Mitarbeitenden ohne Ausbildung im pädagogischen Bereich. Mit der Durchführung der Angebote werden, je nach Aufgabenstellung, pädagogische Fachkräfte bzw. Nicht-Fachkräfte beauftragt. Für die einzelnen Stellen liegen Stellenbeschreibungen mit der jeweils erforderlichen Qualifikation vor. Wichtig ist uns zudem die geplante Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden. Für Teams und Leitungen werden Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt, darüber hinaus können die Mitarbeitenden an den Fortbildungen des ASB-Bildungswerkes in Köln teilnehmen.

10 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagementsystem gem. DIN EN ISO 9001 ist ein umfassendes Instrument zur permanenten fachlichen und organisatorischen Weiterentwicklung der Arbeit. Es dient dazu, systematisch die Kundenzufriedenheit zu erhöhen, die Leitungskräfte und den Träger bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Die Qualitätsstandards umfassen beispielsweise Regelungen zur Umsetzung externer und interner Vorgaben, Stellenbeschreibungen, pädagogische Grundlagen und fachliche Rahmenkonzepte und geben dem Personal einen sicheren Handlungsrahmen.

10.1 Referat Pädagogische Dienste

Durch ein Referat auf Landesebene werden alle Leitungskräfte und Geschäftsführungen im pädagogischen Bereich in Fragen der Konzeption, Organisation, Führung und Personal beraten, begleitet und unterstützt. Der Informationstransfer in Bezug auf externe und interne Vorgaben wird sichergestellt sowie das Qualitätsmanagement-System gesteuert und weiterentwickelt. Darüber hinaus wird die Vernetzung aller pädagogischen Angebote, der landesweite fachliche Austausch und die Durchführung der regelmäßigen Leitungstagungen gewährleistet.

11 ASB als Träger

Ausgangspunkt für das Angebot ist die jeweilige Schule mit ihrer pädagogischen Zielsetzung und den vorhandenen Strukturen sowie der Aufteilung zwischen Stellen und Mitteln. Der ASB schließt eine Vereinbarung mit dem Schulträger ab, in der unter anderem die Koordinationsleistungen bzgl. inhaltlicher Verzahnung mit dem Unterricht und dem Schulleben sowie bei den ergänzenden Angeboten beschrieben sind. Außerdem enthält die Vereinbarung Regelungen zur Kommunikationsstruktur, Administration, Weisungsbefugnisse, Zuständigkeiten, Mittelzuweisung und -verwaltung.

11.1 Organisation

Die Gesamtverantwortung für die Organisation von Ganztagsangeboten liegt bei der Schulleitung. Die Schulleitung hat das Ganztagsangebot unter Berücksichtigung der einschlägigen Regelungen auszuarbeiten und durchzuführen. Für die organisatorische Umsetzung des Ganztagsangebotes arbeitet die Schule mit dem ASB zusammen.

12 Perspektiven

Die gesellschaftliche und politische Entwicklung führt zur Ganztagschule. Wir wollen diesen Prozess von Anfang an aktiv mitgestalten. Mit unserer Erfahrung, sozialpädagogischen Kompetenz und unserer Professionalität wirken wir daran mit, Schule als Lebensraum weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang ist für uns die Mitarbeit in fachlichen und politischen Gremien ein selbstverständliches Anliegen.